

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 2

Rubrik: Sauber Wasser - sauber Wort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

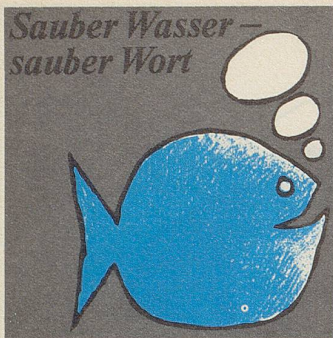
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Von Wolken, Schnitten und vom Raum, vom Grund, von deutschen Engländern

Jeder liebt den wolkenlosen, blauen Himmel. Wolken sind jedoch nicht zu vermeiden. Oft ist der blaue Himmel bewölkt, sogar stark bewölkt. Es gibt Zirkuswolken, Schönwetterwolken, Cumuluswolken, Gewitterwolken. Und schon ist wieder eine neue Wolkensorte hinzugekommen – die «Starkwolken». Das Radio hat sie mir als Neuigkeit in die Stube gebracht, als es von «Starkwolkenfeldern» erzählte. Wie stark sind wohl die Starkwolken?

*

Einst gab es den «Querschnitt» – eine geschätzte Zeitschrift, die in Deutschland herauskam, ehe Hitler ans Ruder drängte. Was ein Querschnitt war, wusste damals jedermann. Auch der Längsschnitt war gut bekannt. Es gab sogar einen Durchschnitt. Und in Büchern fand man Abschnitte. Kalten Aufschnitt schätzte man im Sommer. Ob es den noch lang geben wird? Heute ist alles nur noch «Schnitt». Ein Auto fährt «im Schnitt» hundert Kilometer in der Stunde – bitte, «im Schnitt». Der Durchschnitt ist vergessen. Man spricht nicht mehr von einer Durchschnittsgeschwindigkeit. Das heisst nun Schnittgeschwindigkeit. Und was man durch das Mikroskop betrachtet, wird zum Schnitt. Ob Längs- oder Quer-, das ist ja wohl egal.

*

Warum kann man eigentlich keine Fragen mehr stellen? Warum muss man eine Frage entweder in den Raum stellen, oder aber etwas hinterfragen? In welchen Raum stellt man eigentlich die Frage? Was heisst da «Raum»? Ist das etwas wie der Weltraum? Oder der «Raum Lu-zern»?

Sie sehen – es gibt gar viel zu fragen in diesen Tagen.

*

Die Sprachbilder der Sportjournalisten erwecken oftmals Heiterkeit. Wenn man da so zu lesen bekommt, die Mannschaft

des Clubs Soundso habe einem 0:1-Rückstand 25 Minuten lang nacheilen müssen, so grinst man eben einfach in sich hinein. Man sieht förmlich den Rückstand, der davonrennt, und die Mannschaft, die ihm 25 Minuten lang nacheilt! Das Spiel bleibt so lang wohl völlig vergessen? Eilt das Publikum in solchen Fällen dem Rückstand nach oder der Mannschaft, welche besagtem Rückstand nachrennt?

*

Wissen Sie noch, was ein Grund, ein guter Grund, was Gründe, mancherlei Gründe sind? Dachte ich mir's doch!

Die Frage des Monats: Inwiefern ist dieser Herr künstlerisch tätig?



Er dichtet.

Das gesunde, gute Wort Grund ist aber nicht mehr Mode.

Ein Radiosprecher sagte eben erst: «Die Gründe, ich meine die Motivationen der Modeschöpfer...»

Er war, so meinte er, ausgeglitten, als er «die Gründe» sagte. Und so verbesserte (!) er sich schleunigst mit dem Nachsatzlein «ich meine die Motivationen».

Ein Täter sollte in jedem guten Kriminalroman ein Motiv für seine Tat gehabt haben. Und so ist es ja dann auch immer. Aber ein Motiv ist dem «heutigen» Deutsch zu wenig. Aus dem Motiv machte man hurtig die

Motivation. Und so wird der Richter den Angeklagten eben neuerdings fragen müssen: «Aus welcher Motivation haben Sie das Brot gestohlen?» Hunger wird wohl der Grund zum Diebstahl gewesen sein; Hunger war das Tatmotiv, ist anzunehmen. Hunger wird ihn «motivati- niert» haben.

Verschont uns doch mit Euren schwachsinnigen Motivationen! Es gibt gute Gründe dafür.

*

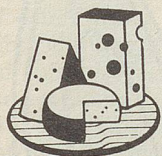
Alle Achtung vor den Lexika der Firma Brockhaus! Aber ich wusste nicht, dass diese Nachschlagewerke eigentlich für Eng-

länder gemacht werden und kaum für deutschsprachige Wissensdurstige. Denn der Werbespruch von Brockhaus lautet ja: «Sei clever – Brockhaus forever!» Können Sie so viel Englisch? Auf Deutsch heisst das ungefähr: «Seien Sie gescheit – Brockhaus jederzeit.» Aber das verstehen dann eben die Engländer nicht gut. Und an die Engländer wendet sich ja Brockhaus offenbar.

*

Ein Bericht der sda trägt die Ueberschrift «Krankenpflege soll neu überdenkt werden». Ob der Titel vom Zeitungsredaktor oder von der sda stammt, lässt sich nicht erkennen. Aber es ist ein schöner, erfreulicher Titel; denn da wird tapfer für unsere lieben Mundarten in der deutschsprachigen Schweiz gekämpft. Gut so!
Fridolin

Pünktchen auf dem i



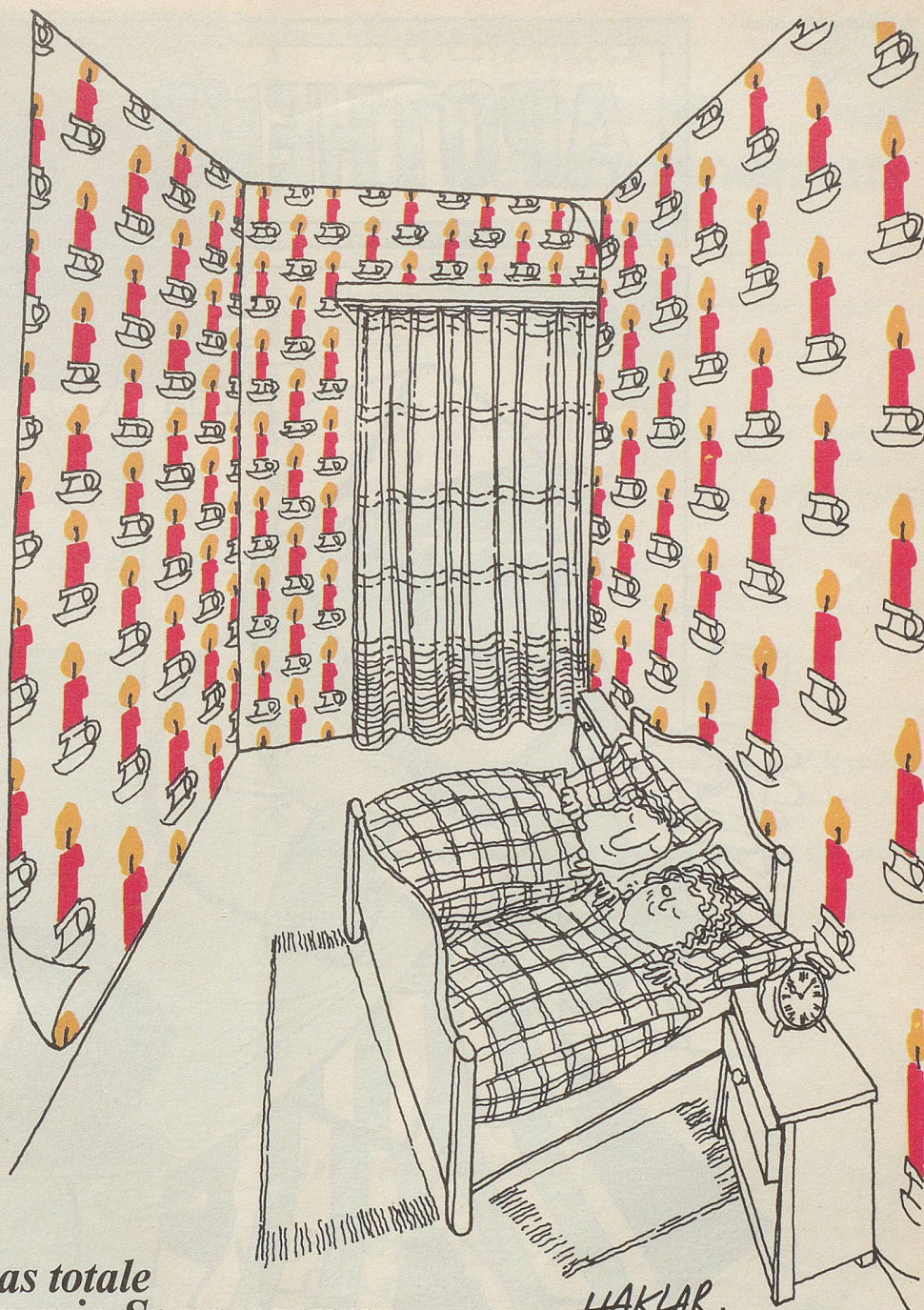
SWISS

öff

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass ein Medizinstudent schon das Zeug zu einem künftigen Sauerbruch hat, nur weil er seine eigene «Doktorschrift» nicht mehr lesen kann. Aber wie mancher scheint dies zu glauben...?!

Schtächmugge



**Das totale
Energie-Sparprogramm**

HAKLAR.

Heinrich Wiesner

Kürzestgeschichte

Ein Fortschritt

Wir erinnern uns, dass Papst Paul VI. erstmals am Fest Peter und Paul anno 1972 «durch irgendeinen Spalt den Rauch des Satans» hatte in die

Kirche eindringen sehen, und dass er «die Verteidigung vor jenem Uebel, das wir Teufel nennen, als eines der grössten Bedürfnisse der Kirche heutzutage» bezeichnet hat.

Um so mehr überrascht und freut es uns, dass der Papst «Abschied vom Teufel» genommen hat und bei der Einweihung neuer Gotteshäuser auf das bisherige Ritual der Teufelsaustreibung verzichten will.

Wir gratulieren zum Achtzigsten!